

# info

H Ä G E N D O R F

02/25  
34. Jahrgang



Neuer  
Gemeinderat

Seite 6

Ausflugstipp Kloster  
Schönthal

Seite 8

Projektwoche  
Kreisschule

Seite 14

# Unsere Themen



- 3 Editorial
- 4 Bericht aus dem Gemeinderat
- 6 Neuer Gemeinderat
- 7 Tüfelsschluchtlauf – OK-Mitgliedersuchapéro



- 8 Ausflugstipp – Kloster Schönthal
- 11 25 Jahre Spielgruppe «Chnöpfli»



- 12 Sponsorenlauf Heimfest SZU
- 14 Wald im Wandel – Projektwoche KSU
- 17 Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer gesucht
- 18 Nekrologe

## Impressum

### INFO Hägendorf Nr. 2/2025 – Online-Ausgabe

**Herausgeberin:** Einwohnergemeinde Hägendorf,  
Beteiligung Bürgergemeinde Hägendorf

**Redaktion:** Markus Bühler, Karola Dirlam, Andreas Heller, Cornelia Hodel,  
Ursula Lippuner, Andy Sigrist, Urs-Sepp Troxler

**Layout und Druck:** merkur medien ag, Langenthal

**Titelbild:** Andy Sigrist

**Kontakt:** Karola Dirlam  
Fridgasse 15, 4614 Hägendorf  
karola.dirlam@gmx.ch, 076 500 75 84

## Bevölkerungsstatistik

Einwohnerzahl am 28.02.2025	5302
+ Geburten	14
– Todesfälle	19
+ Zuzüge	162
– Wegzüge	103
Einwohnerzahl am 30.06.2025	5356

## Zivilstandsnachrichten März 2025 bis Juni 2025

### Geburten

Kindler Hannah Lea	12.03.2025
Ryf Olivia	09.05.2025
Nguyên Lionel Minh Nhât	01.06.2025
Stojanovski Jakob	28.06.2025

### Hochzeit

Gutherz Marc und Nadine Fabienne	10.05.2025
-------------------------------------	------------

### Todesfälle

Misteli-Ritter Nadine Rose	02.03.2025
Eschbach Gisela Hildegard	12.03.2025
Suter-Wegmüller Rosa	21.03.2025
Brügger-Huber Hedi	22.03.2025
Vögeli Cäsar Jakob	17.04.2025
Karimi Mohamad Nahim	19.04.2025
Flury-Kunz Heidi	21.05.2025
Kellerhals-Wasser Ursula	10.06.2025
Vanelli Primo Giovanni	17.06.2025
Vanelli-Lüscher Theres	17.06.2025

# Print versus Digital

Geschätzte Hägendörferinnen und Hägendörfer

Wir «halten» die erste Digitalausgabe des INFO Hägendorf in der «Hand». Nein, natürlich nicht. Es ist in unserem Handy oder wir lesen es auf dem Computerbildschirm. Das ist nicht Jedermanns oder Jederfraus Sache. Ich bin in einem Elternhaus aufgewachsen, wo es in den 1950er Jahren täglich drei Ausgaben der Neuen Zürcher Zeitung zum Lesen gab. Dies ist längstens auf eine Printausgabe pro Tag umgestellt worden. Und ja, ich gehöre zu denjenigen Lesern, die gerne das OT als papierene Zeitung in den Händen halten. Für mich ist es eine Routine, am Morgen im Lese-Sessel zu sitzen und das OT zu lesen. Wenn es einmal nicht im Briefkasten liegt, muss ich es auf meinem iPad lesen, das finde ich unbequem.

Ich habe beruflich die ganze Entwicklung in der Druckindustrie hautnah mit erlebt. Die Veränderungen in den letzten 40 Jahren waren enorm. Vom bleibasierten Hand- und Maschinensatz bis zum Computer, vom Buch- bis zum Digitaldruck. Anfangs der 1970er Jahre wurde an der Druckerei-Ingenieurschule (dann Fachhochschule) in Stuttgart der Computer zwar erwähnt, aber der Satz erfolgte immer noch per Linotype – eine Maschine, die Bleibuchstaben gegossen hat, die dann in der richtigen Reihenfolge aneinandergereiht wurden.

Nach der Umstellung zum Filmsatz wurden Filme zusammengeklebt und zur fertigen Druckvorlage als «Computer to Plate» zusammengebaut. Alles in Allem ein Riesenschritt. Und heute erfolgt die ganze Abwicklung elektronisch und ohne Film.

Ich sehe diese Entwicklung positiv! Ich nutze sämtliche digitalen Geräte, vom Handy über den Scanner zum



Computer und Drucker. Ich finde es spannend, was damit alles gemacht werden kann. Aber ist alles sinnvoll, was machbar ist?

Was macht mehr Spass, das INFO Hägendorf am Handy anzuschauen (am Computer muss man ja arbeiten) oder ein schönes, farbiges, gut und liebevoll gestaltetes Heft in den Händen zu halten? Das INFO ist ein Heft, dass ich auch nach einiger Zeit immer wieder gerne in die Hand nehme und durchblättere. Die guten Beiträge, von örtlich ansässigen Mitbürgern recherchiert und verfasst und mit schönen Bildern ausgeschmückt, eignen sich meiner Meinung nach nicht als Digitalausgabe.

Ein grosser Teil des Nutzens unseres INFOs liegt im Aufbau des Wir-Gefühls, der Verbesserung unserer Identität als Wohn- und Arbeitsgemeinschaft, der Möglichkeit für die Vereine, sich nachhaltig zu präsentieren, zu staunen über hervorragende Einzelleistungen unserer Mitbürger. Das INFO stärkt unser Lebensgefühl und die Eingeschlossenheit in unser soziales Umfeld, und last but not least können wir mit den Nekrologen auch Abschied nehmen von unseren Mitbürgern. All das wird durch eine rein digitale Version, die mit einem Fingerklick gelöscht werden kann, massiv behindert. Um es klar zu sagen: Ein rein digitales INFO führt meiner Meinung nach zu einer Abwertung des Inhalts und all dessen, was oben erwähnt wurde.

Ich weiss, es muss überall gespart werden, aber für die Dorfgemeinschaft und den Zusammenhalt im Dorf ist es wertvoller, Lebensgeschichten im Heft nachlesen zu können. Die meisten Senioren bewahren das INFO, im Gegensatz zu Zeitung und Zeitschriften, auf.

Was ist Ihre Meinung? Haben Sie diese Ausgabe des INFOs online gelesen? Wie ist Ihre Erfahrung damit? Unser E-Mail-Kanal für Rückmeldungen ans Redaktionsteam ist weiterhin offen für Sie (siehe Impressum Seite 2). Wir freuen uns auf ein Feedback von Ihnen!

Ursula Lippuner

# Ende der Legislatur

Das zweite Quartal eines jeden Jahres steht traditionell im Zeichen der Jahresrechnungen. Insbesondere diejenige der Einwohnergemeinde, die der Sozialregion und die Rechnung der Kreisschule Untergäu sind von grossem Interesse. Ein spezielles Augenmerk galt den Kantonsrat- und Gemeinderatswahlen. Die Wahlergebnisse standen im Zeichen der Stabilität, wenn es auch bemerkenswerte Entwicklungen gab. Gleichzeitig konnte der Rat auch einige langjährige Themen weitertreiben.

## Gemeinderechnung besser als das Budget

In der Gemeinderechnung wurde für das Jahr 2024 ein Budget erarbeitet, welches ein Defizit von CHF 1 033 700 vorsah. In der Jahresrechnung war der Aufwandüberschuss gut 35 Prozent tiefer. Dies war einerseits einer hohen Budgetdisziplin zu verdanken; auf der anderen Seite wurden für 2024 geplante Themen nicht umgesetzt, was die Kosten in Folgejahre verschiebt. Auch wenn die Steuerzahlen aufgrund von Nachzahlungen besser waren als erwartet, so gibt die stetig abnehmende Zahlungsdisziplin zu denken – eine Tendenz, die man im ganzen Kanton feststellt. Dies war dann auch Thema an der Gemeindeversammlung. Die Gemeinde muss und will hier Gegensteuer geben.

Grössere Diskussionen anlässlich der Zusammenkunft des Soveräns ergaben sich im Kontext der Sozialregion. Die Zahlen, insbesondere im Thema Alter bzw. Gesundheit im Alter, gehen steil nach oben. Dies weil beispielsweise die Kosten steigen und die Renten nicht mithalten konnten. Ohne Anpassungen im System wird sich an dieser Situation nichts ändern und der

Trend wird anhalten. Der Aufwand für die Gemeinde Hägendorf beträgt rund CHF 5.5 Millionen und damit mehr als CHF 1000 pro Einwohnerin und Einwohner. Wie bei der Rechnung der Einwohnergemeinde sind auch bei der Sozialregion die meisten Kosten kaum beeinflussbar (gesetzliche Vorgaben, Löhne, Mieten). Hingegen zeigt der erstmalig erschienene Benchmark unter den Sozialregionen des Kantons, dass die Sozialregion Untergäu auch mit Blick auf die Kosten/Ausgaben sehr gute Arbeit leistet.

## Wahlen im Zeichen der Stabilität

Die Zahlen der Kreisschule zeigen, dass sich die Kosten pro Schülerin und Schüler und Jahr an der Oberstufe im Schnitt auf CHF 27 216 belaufen. Dies beinhaltet sämtliche Kosten, also auch das Schulhaus und dessen Unterhalt, Löhne Lehrmittel, Möblierung etc. Diese Kosten sind fast 10 Prozent höher als im Vorjahr. Sie folgen aber keinem allgemeinen Trend, waren die Kosten 2023 doch tiefer als 2022. Mit Massnahmen wie beispielsweise dem gemeinsamen ICT-Konzept der beteiligten Schulträger (Primarschulen Gunzgen, Kappel, Rickenbach und Hägendorf sowie der gemeinsamen



Oberstufe Sek B und E) sollen Optimierungen erzielt werden.

Mit Nadine Vögeli (Sozialdemokratische Partei), Thomas Lüthi (Grünliberale) und Tobias Fischer (Schweizerische Volkspartei) ist Hägendorf auch in der neuen Legislatur des Kantonsrats kompetent und divers vertreten.

Wahlen standen auch für den Gemeinderat an. Sechs der bisherigen sieben Mitglieder des Gemeinderats kandidierten erneut und wurden wiedergewählt. Der einzige Wechsel ergibt sich beim zweiten Sitz der Sozialdemokratischen Ortspartei: Auf Sabine Vögeli, welche nach vier Jahren zurücktritt, folgt Michèle Kirsch. Sie wird ab August das Ressort Bildung übernehmen. Neben der Stabilität in der Besetzung des Rates blieb auch die Ressortverteilung unverändert.

Ressort	Gemeinderat	Bemerkung
Gemeindepräsident Präsidiales, Personal, Information und Wirtschaft	Andreas Heller, Sozialdemokratische Partei (SP) (bisher)	Keine Änderung
Ressort Finanzen/Steuern	Fabian Lauper, Die Mitte (bisher)	Keine Änderung
Ressort Soziales und öffentliche Sicherheit	Désirée Tobler, Freisinnig Demokratische Partei/ die Liberalen (FDP) (bisher)	Keine Änderung
Ressort Bau- und Wasserwesen	Christian Werner, Schweizerische Volkspartei (SVP), (bisher)	Keine Änderung
Ressort Orts-/Regionalplanung, Umwelt, Verkehr und Liegenschaften	Michel Henzi, FDP, (bisher)	Keine Änderung
Ressort Bildung	Michèle Kirsch SP, (neu)	Neu
Ressort Jugend, Kultur, Sport und Freizeit	Andrea De Chiara, SVP (bisher)	Keine Änderung

Die Vereidigung der Mitglieder des Gemeinderates fand anlässlich der Bundesfeier der Einwohnergemeinde am 1. August statt.

Die Kommissionen und das Wahlbüro werden anlässlich der ersten Sitzung des Rates in der neuen Legislatur im August besetzt. An der gleichen Sitzung sollen das Gemeinde-Vizepräsidium, die Verwaltungsleiter, die Gemeindebeamten (Inventur, Friedensrichteramt) und die Delegierten der Gemeinde bestimmt werden. Die Wahlkompetenz obliegt dem Gemeinderat.

Die bisherigen Akteure bleiben bis mindestens zur Vereidigung ihrer Nachfolger Ende August in Amt und Verantwortung.

### Kurzberichte aus dem Gemeinderat

- Mit Beatrix Mackuth hat der Gemeinderat eine neue Sekretärin. Frau Mackuth hat eine ausgeprägte einschlägige Erfahrung und hat die Arbeit bereits aufgenommen und sich sehr gut eingelebt.
- Der Gemeinderat hat entschieden, dass die Gemeinde künftig auch eine separierte Plastik-Entsorgung anbieten soll. Damit soll Plastik der Wiederverwertung zugeführt werden. Die Entsorgung wird kostenpflichtig sein und soll noch 2025 aufgenommen werden.
- Entsprechend der Planung in der Investitionsrechnung beschafft der Werkhof ein neues Zug- und Transportfahrzeug. Vorgesehen ist der Kauf eines Mitsubishi Fuso.

- Die Ortsplanungsrevision der Gemeinde wird weiter vorangetrieben. Im Mai befasste sich der Rat mit den Einsprachen. Dabei hat er Argumente von Einsprechenden, soweit sie für ihn nachvollziehbar waren, berücksichtigt.
- Für den Spielplatz Dünnern wurde ein Aufenthaltsverbot ab jeweils 22 Uhr beschlossen. Damit soll nächtlichen Ruhestörungen begegnet werden.
- Nach dem Entscheid, den Jugendraum nicht mehr zu unterstützen, wurde die Diskussion über die Zukunft der offenen Jugendarbeit, zusammen mit den anderen Gemeinden, aufgenommen. Die Gemeinde Hägendorf wird eine Jugendarbeit voraussichtlich nur mitfinanzieren, wenn sie vom Sinn der Investition überzeugt ist.
- Der Gemeinderat hat entschieden, dass er, sollte der Kanton seine Aktien des Busbetriebes Olten, Gösigen, Gäu (BOGG) wie geplant veräussern, Aktien zukauf. Damit will der Rat ein Zeichen für den Öffentlichen Verkehr setzen und den regionalen Bus-Betrieb stärken.

Andreas Heller

# Grosse Kontinuität im Gemeinderat Hägendorf

Hägendorfer Bürgerinnen und Bürger sind zufrieden mit der Arbeit ihres Gemeinderats. Dieses Fazit zeigen die Ergebnisse der Gemeinderatswahlen vom 18. Mai. Alle Bisherigen wurden wieder gewählt, der einzige neu zu vergebende Sitz geht an Michèle Kirsch von der SP. Auch bei der Parteiverteilung ändert sich nichts: 2 SVP, 2 SP, 2 FDP, 1 Mitte – zumindest hier ähnelt unser Gemeinderat also dem Bundesrat.

Freudig gelöst war die Stimmung auf der Sommerterrasse des Restaurants Teufelsschlucht, als am frühen Nachmittag des 18. Mai der Gemeindepräsident die Resultate der eben ausgezählten Hägendorfer Gemeinderatswahlen verkündete. Viele der Anwesenden hatten allen Grund, zufrieden zu sein. Zuallererst Gemeindepräsident Andreas Heller (SP) selbst, der die Wahl zum Gemeinderat und -präsident souverän mit Glanzresultat schaffte – er erzielte am meisten Stimmen der Kandidatinnen und Kandidaten. Dann auch Michèle Kirsch, welche für die SP den frei werdenden Sitz von Sabine Vögeli verteidigte und als einzige Neue in den Gemeinderat einzieht. «Als Unternehmerin und Mutter mit drei Kindern werde ich mich besonders dafür einsetzen, dass sich Beruf und Familie vereinbaren lassen», sagt sie zum Info Hägendorf in Vorfreude auf ihre Tätigkeit im Gemeinderat.

## SVP stärkste Kraft in Hägendorf

Mit besonderer Genugtuung kann die örtliche Sektion der SVP das Wahlergebnis zur Kenntnis nehmen, ist die Partei mit diesen Wahlen doch nun auch auf kommunaler Ebene die stimmenstärkste Kraft (die SVP vereinigt genau 30% der abgegebenen Wählerstimmen, sie liegt damit knapp vor der FDP mit 28,7% und der SP mit 26,0%). «In den letzten vier Jahren hat sich die Mitgliederzahl unserer Gemeindesektion verdoppelt», sagt mir dazu Parteipräsidentin Rita Christ – von dem her gesehen also kein wirklich überraschendes Ergebnis. Für die SVP im Gemeinderat Platz nehmen werden auch die nächsten vier Jahre Christian Werner und Andrea de Chiara.

Weiterhin mit ihren zwei bisherigen Vertreter/innen das Geschehen im Gemeinderat mitgestalten wird auch die FDP. Gewählt wurden mit guten Ergebnissen Désirée Tobler und Michel Henzi. «Wir werden uns besonders für nachhaltige Gemeindefinanzen einsetzen», antwortet mir Michel Henzi auf die Frage, wo er seine Hauptpriorität für die Arbeit im Gemeinderat sehe. Eine Antwort, die ziemlich identisch ist mit derjenigen von SVP-Vertreter Christian Werner auf dieselbe Frage.

Es bleibt als «Juniorpartner» noch Fabian Lauper von der Mitte. Wobei sich diese Bezeichnung hier auf den einen Sitz der Partei bezieht. Lauper selber, seit 2007 im Gemeinderat und damit Amtsältester, darf durchaus als politisches Schwergewicht bezeichnet werden. Die Hägendorfer Wahlbevölkerung hat seine langjährige Arbeit und Erfahrung denn auch mit dem zweitbesten Wahlergebnis nach dem Gemeindepräsident honoriert.

Urs-Sepp Troxler

## Das Wahlergebnis im Überblick:

Andreas Heller (SP), bisher	964 Stimmen
Fabian Lauper (Die Mitte), bisher	828 Stimmen
Christian Werner (SVP), bisher	762 Stimmen
Désirée Tobler (FDP), bisher	642 Stimmen
Michel Henzi (FDP), bisher	555 Stimmen
Andrea De Chiara (SVP), bisher	549 Stimmen
Michèle Kirsch (SP), neu	375 Stimmen



## Wir laden dich ein zum OK-Informationen-Apéro!

Am Freitag, 22. August 2025, um 19 Uhr in der Raiffeisenarena in Hägendorf

Für die Durchführung unseres «Tüfelsschlucht-Berglaufs» suchen wir Personen, die uns bei der Organisation unterstützen, um den Lauf jeweils am letzten Freitag im April erfolgreich durchzuführen. Für die Gemeinde Hägendorf und rund 550 Läuferinnen und Läufer ist es immer wieder ein besonderes Ereignis. Um dir zu zeigen, was dich erwartet, laden wir dich herzlich zu einem Informations-Apéro ein.

Für folgende Bereiche suchen wir Unterstützung:

### **Betreuung Teilnehmende:**

- Organisation  
Startnummernausgabe
- Koordination Give-Aways, Betreuung
- Wertsachendepot, Siegerehrungen

### **Helferbetreuung:**

- Unterstützung bei der Helfersuche
- Koordination bei den Einsatzplänen
- Betreuung des Helferstandes am Lauftag

### **Logistik und Material:**

- Verantwortlich für die Materiallagerung
- Beschaffung und Materialtransport vor, während und nach dem Lauf

### **Startgelände:**

- Einrichten der Startbereiche
- Koordinieren der Kleidertransporte
- Aufräumen der Startbereiche

### **Vertreter Juratop-Tour:**

- Du vertrittst den Tüfelsschluchtlauf in der Juratop-Tour und übernimmst allenfalls eine Teilaufgabe.

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, freuen wir uns, dich am 22. August 2025 unverbindlich begrüßen zu dürfen. Eine kurze Anmeldung an die untenstehende E-Mail-Adresse erleichtert uns die Organisation des Apéros.

Vielen Dank für deine Unterstützung!

Präsident Verein-Tüfelsschlucht-Lauf  
Hägendorf VTH  
Martin Däster  
+41 79 709 21 92 /  
martin.daester@schluchtlauf.ch

# Von Hägendorf gleich um die Ecke: Das ehemalige Kloster Schönthal

«Abseits von allen Strassen, von allen Menschenansammlungen, inmitten rauschender Wälder und weiten sonnenhellen Triften, bei den Flügen, auf denen die Falken horsteten, rings umweht vom frischen Hauche des Berglandes lebten in ihrer Klausur die Mönche.» Mit diesen poetischen Worten umriss der Historiker Rudolf Wackernagel 1932 einen Ort, der nur knapp zwei Kilometer nordwestlich des äussersten Gemeindebanns von Hägendorf liegt. Dort, unweit der Quelle des Cholersbachs im Spalenwald, steht das ehemalige Kloster Schönthal, in einer abgeschiedenen Senke und bereits im Kanton Baselland.



*Schematische Darstellung, wie Schönthal zu seiner Blütezeit ausgesehen haben könnte*

Das Kloster Schönthal erlangte zwar nie überragende Grösse und Bedeutung, zudem kam das geistliche Leben schon vor knapp 500 Jahren gänzlich zum Erliegen, als die Reformation im Baselbiet Einzug hielt. Aber als erste und einzige hochmittelalterliche Klostergründung in der heutigen Nordwestschweiz verdient es ein besonderes Interesse. Fast vollständig verschont von allfälligen Abbrüchen sowie von Um- und Neubauten, blieb ein Teil der einstigen Klosterbauten mehr oder weniger unverändert in der einsamen, bewaldeten Juralandschaft stehen.

Ein grosser Glücksfall ist die praktisch vollständige Erhaltung der aus dem späten 12. Jahrhundert stammenden

Kirche, deren vielgestaltige Umnutzungsformen als Wirtschaftsgebäude (Remise, Ziegelhütte, Kornspeicher, Abstellraum, Werkstatt, Vorratskeller und Holzlager) die Aussenhülle weitgehend unbeschadet liess. Sie bildete einst das Zentrum des Klosters und zählt heute mit ihrer geschmückten Westfassade, ein fugenlos versetztes Quadermauerwerk, zu den bedeutendsten kunstgeschichtlichen Baudenkmalern der Romantik unseres Landes. Hier finden sich noch immer das Relief des kreuztragenden Lamms sowie beidseitige, rundbogenförmige Figurennischen. Das Agnus Dei, das Lamm Gottes, im Wappen der politischen Standort-Gemeinde Langenbruck erinnert noch heute an das frühere Kloster Schönthal. Im Kircheninnern sind noch fragmentarisch Wandmalereien vorhanden, so etwa eine Christophorus-Darstellung von 1220 oder bei



*Kartenausschnitt des Künstlers Georg Friedrich Meyer von 1682 «Chloster Schönthal sambt dem Kilchzimmer»*



*Westansicht von Schönthal*

der Ostfassade das 1430 entstandene Bildnis eines Engels, der ein Rauchfass schwingt. Die Glocke im kleinen Türmchen datiert aus dem 15. Jahrhundert, sie entstammt der ältesten und letzten noch heute vorhandenen Glockengiesserei der Schweiz, nämlich jener in Aarau.

### **Gründung vor 1145**

Die Gründung des Klosters erfolgte vor 1145 und stellte für die Stifter, die Grafen von Frohburg, nicht nur ein frommes und gottgefälliges Werk dar, mit welchem sie zugleich für ihr Seelenheil und Andenken Sorge trugen. Es war vielmehr auch eine Massnahme zur Festigung des Gebietsanspruchs und zur Sicherung ihrer Herrschaft. Als eigentlicher Stifter Schönthals galt Graf Adelbero von Frohburg, was durch eine auf den 2. März 1146 datierte Urkunde erstmals bezeugt wurde. Er unterstellte das junge Kloster unmittelbar dem Benediktinerorden, wodurch es rasch an grösserer Bedeutung gewann. Fast gleichzeitig amtierte Adelberos Verwandter, Ortlieb von Frohburg, als mächtiger Bischof von Basel, wodurch das Stift einen an der direkten Reichspolitik beteiligten Förderer gewann.

Schönthals stille Lage in einem noch wenig erschlossenen Landstrich diente den Frohburgern ebenfalls dazu, die Gegend den möglichen Begehrlichkeiten anderer zu entziehen. Sie hatten so bald den Oberen Hauenstein vollständig unter ihrer Kontrolle, welcher schliesslich für



*Ostansicht von Schönthal*

den Fernverkehr aus Mittel- und Nordwesteuropa bis hin zu den Alpenpässen und weiter nach Süden von massiver Bedeutung war. Die Verhüttung des in der regionalen Umgebung reich vorkommenden Eisenerzes spielte für das Grafenhaus eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Sogenannte Pingen, also durch Bergbautätigkeiten entstandene keil- oder trichterförmige Vertiefungen, sowie zahlreiche Schlackenfunde und Überreste zweier Verhüttungsöfen in der Gegend von Schönthal zeugen noch heute von diesen Aktivitäten.

Nach der Weihe der Kirche im Jahre 1187 war Schönthal wohl als reiner Männerkonvent gedacht, doch wurde es schon bald zum Doppelkloster, in dem auch Nonnen des Servitenordens lebten. Die eigentliche Blütezeit kam im 13. Jahrhundert als echtes spirituelles Zentrum mit regionalem Einfluss. Schönthal stand weiter in enger Verbindung mit dem Bistum Basel, verfügte über Ländereien, Einnahmen und eine eigene Verwaltung. Zeugnisse dieser Zeit sind unter anderem die heute noch sichtbaren romanischen Bauelemente und der historische Friedhof. Der Alltag der Mönche und Nonnen war geprägt von Gebet, Landwirtschaft und karitativen Aufgaben.

### **Stummes Zeugnis vergangener Spiritualität**

Während des Bauernkriegs von 1525 wurde das Kloster mehrfach geplündert und beschädigt. Kurz darauf, 1529,



*Innenhof von Schönthal mit Skulpturen*

führte die Reformation in Basel und Umgebung zu deren Aufhebung. Die Liegenschaft wurde säkularisiert und ging in den Besitz des Basler Bürgerspitals über, welches die Anlage fortan landwirtschaftlich nutzte. Ab dem 16. Jahrhundert diente das Kloster als Sennhof, später als Ziegelei und Meierei. Diese weltlichen Nutzungen überlagerten nach und nach die ursprüngliche klösterliche Struktur. Einige Gebäude wurden umgebaut oder gar abgerissen. Einzig die romanische Kirche blieb intakt – als stummes Zeugnis vergangener Spiritualität. Schönthal war praktisch dem Verfall preisgegeben.

Im 19. Jahrhundert kam dann doch die Rettung. Das ehemalige Kloster Schönthal wurde von der Familie

Wackernagel erworben, einer kunstsinnigen Basler Patrizierfamilie. Sie engagierte sich für den Erhalt der Ruinen und der Kirche. 1967 wurde das Ensemble unter kantonalen Denkmalschutz gestellt. In den 1980er Jahren kam es zu ersten systematischen archäologischen Ausgrabungen, die unter anderem Grundmauern des Dormitoriums und der Klausur freilegten. 1999 kaufte der Verein Stiftung Kloster Schönthal die Anlage, um sie als Ort der Kunst, Besinnung und Naturerfahrung neu zu beleben. Seitdem hat sich Schönthal vom geschichtsträchtigen Kloster zur zeitgenössischen Kulturstätte mit internationalem Ruf gewandelt – durch einen Skulpturenpark mit 35 Werken von über 20 Künstlerinnen und Künstlern, durch wechselnde Ausstellungen und durch eine naturnah bewirtschaftete Umgebung.

Schönthal liegt von Hägendorf aus gesehen «gleich um die Ecke»: Entweder man wandert in die Gegend «Belchenflue»/«Chilchzimmersattel»/«Spalenwald» und macht einen kleinen Abstecher zur Schönthalsenke. Oder man fährt mit dem Auto durch die Teufelsschlucht nach Langenbruck, von wo Schönthal über die kleine Nebenstrasse Richtung Eptingen erreicht werden kann. (Die direkte BOGG-Busverbindung der Linie 555 nach «Langenbruck Dorf» existiert seit einigen Monaten leider nicht mehr!)

Markus Bühler



*Christophorus-Fragment im Innern der ehemaligen Klosterkirche Schönthal*

Happy Birthday!

# 25 Jahre Spielgruppe «Chnöpfli»

Claudia Flück und Nelly Jacomet, zwei Spielgruppenleiterinnen aus Leidenschaft, haben im Jahr 2000 die Spielgruppe «Chnöpfli» ins Leben gerufen. Im Ludwina Gyger-Haus am Bahnweg 2 haben sie den idealen Platz gefunden, um den Kindern vergnügliche und kurzweilige Stunden zu schenken.



Die Spielgruppe bietet Kindern von drei bis fünf Jahren ein soziales Lernfeld vor dem Kindergarteneintritt. Im Vordergrund steht das Kindsein mit viel Spielen, Basteln und Malen. Es wird aber auch gesungen und Geschichten werden erzählt. Die Anzahl der fremdsprachigen Kinder hat sich seit der Empfehlung der sprachlichen Frühförderung durch die Gemeinde leicht erhöht. Die Durchmischung mit den deutschsprachigen Kindern erleichtert ihnen das Erlernen der deutschen Sprache. Kinder mit Migrationshintergrund besuchen die Spielgruppe oft an zwei halben Tagen. Andere Kinder nutzen zusätzlich weitere Angebote in der Region, wie die Bauernhof- oder Waldspielgruppe.

Bei meinem Besuch wurde ich von Claudia und Nelly herzlich empfangen.

Es war richtig ruhig im Haus, als wäre sonst niemand da. Die Mädchen waren mit Basteln und Malen beschäftigt und die Buben spielten in einem anderen Raum. Ich war richtig überrascht, stellte ich mich doch auf eine wilde Rasselbande ein. Aber für mich war bald klar, dass das perfekt auf Kinderbedürfnisse und mit viel Liebe eingerichtete Haus ein Paradies für all diese Kinder ist. Es besteht aus einer «Bäbi-Egge», einem allgemeinen Spielraum, einem Bastel- und Malraum, einem Znüni-Zimmer und einer kleinen Küche. Die Wände sind mit schönen, selbstgemachten Bastelarbeiten und Bildern dekoriert. Hier muss man sich einfach wohl fühlen.

## Ein Paradies für Kinder

Die ruhige und lebenswerte Umgangform von Claudia und Nelly überträgt sich auch auf die Kinder. Um 9 Uhr wurde zum Znüni geläutet. Ohne zu schreien oder rennen begaben sich alle ganz brav auf ihre Plätze und holten ihre Znüni-Boxen mit sehr gesunden Essen hervor. Auch hier ging es wiederum sehr ruhig und zivilisiert her.

Ihren 25. Geburtstag feierte die Spielgruppe Ende Mai im kleinen Rahmen mit allen Kindern und ihren Familienangehörigen auf dem Brätliplatz Eichlibann in Boningen. Es wurde gespielt,

**Das Angebot der Spielgruppe ist:** Montag: 14.00–16.30 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils von 8.30–11.00 Uhr. Die Eltern bezahlen jeweils im Voraus einen Quartalsbeitrag und einen Vereinsbeitrag an den Trägerverein Kinderdach. Damit steht ihnen der Besuch von Vereinsanlässen offen.

gesungen und alle genossen ein wunderschönes Geburtstagsfest. Ich gratuliere herzlich zum Jubiläum und wünsche den beiden Leiterinnen weiterhin viel Freude mit den Kindern.

Connie Hodel



# Ein Bekenntnis zu unseren Seniorinnen und Senioren

Anlässlich der 60-Jahr-Feier des Seniorenzentrums Untergäu (SZU) findet auf dem Thalacker ein Sponsorenlauf statt. Mit dem sportlich-spässigen Anlass soll Geld gesammelt werden. Dieses kommt in vollem Umfang den Bewohnerinnen und Bewohnern vor Ort zugute.

Sponsorenläufe sollen Spass machen. Sie sollen Laufende und Zuschauer, Festteilnehmende und Zaungäste begeistern. So ist das kein sportlicher Wettstreit, sondern eine gemeinsame Anstrengung für einen guten Zweck: Jeder kann seinen Teil beitragen und jeder kann Spass haben. Während Läuferinnen und Läufer direkt Geld sammeln und Freunde und Bekannte

dank ihrem Engagement anlocken können, können Freunde und Interessierte mit einer Geldspende (pauschal oder pro gelaufener Runde) zum Erfolg beitragen und die Läuferinnen und Läufer motivieren. Die Festbesuchenden können sich spontan an der Sammlung beteiligen, Teilnehmende anfeuern und so ihrerseits zur Zielerreichung beitragen.

Dabei darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass der Anlass als Ganzes ein ehrenwertes Ziel hat: Er soll die Menschen, die Generationen zusammenführen. Er soll daran erinnern, dass wir als Gemeinschaft einander brauchen. Wenn die heutigen Senioren damals unsere Entwicklung ermöglicht haben, so sind wir dies unseren Kindern schuldig. Gleichzeitig sind es die jüngeren Generationen, die ein würdiges Alter von Eltern und Grosseltern ermöglichen können. So findet am 23. August auf dem Thalacker nicht einfach ein Fest statt – es ist gelebte Gemeinschaft.

Am Sponsorenlauf kann jeder mitmachen. Flyer liegen im Seniorenzentrum und auf der Gemeinde auf, sie können auch per Mail angefordert werden. Am besten, Sie informieren das Seniorenzentrum vorgängig über Ihre Teilnahme – und schon geht es los.

Andreas Heller



## SPONSORENLAUF

Zur 60-jährigen Jubiläumsfeier

Samstag, 23. August 2025



**Organisation:** Seniorenzentrum Untergäu,  
Hägendorf  
**Startzeit:** 14.30 Uhr  
**Dauer:** Eine Stunde  
**Runden-Länge:** ca. 720m  
**Start/Ziel:** Beim Seniorenzentrum Park

**Kontakt:**  
Brigitte Hüsler  
Tel. 062 209 45 19  
brigitte.huesler@szuntergaeu.ch



Laufspende via TWINT

### Der Lauf ist in das Fest eingebunden

Aber selbst, wer nicht am Anlass teilnehmen kann, ist von der Partizipation nicht ausgeschlossen. Bereits jetzt sammeln die Läufer Sponsoren. Der Lauf wird einer von mehreren Höhepunkten der Festivitäten sein. Er wird um das Schulhaus Thalacker, der Sonnhaldenstrasse entlang auf den Rollweg und via Thalackerweg wieder auf das Festgelände führen. Rund 700 Meter Länge beträgt eine Runde, die Läuferinnen und Läuferinnen haben eine Stunde Zeit, möglichst viele Umläufe zu erlaufen.

Ziel ist es, mit den Erträgen ein Multimediagerät für das Seniorenzentrum anzuschaffen. Das Gerät erlaubt es, fernzusehen, Animationsspiele zu spielen, Videotelefonate zu führen etc.

60  
JAHRE  
für Sie da!

SENIORENZENTRUM UNTERGÄU  
**HEIMFEST**  
23. August 2025

**PROGRAMM**

10.00 Festbeginn

11.00 Festakt

---

12.00 Festwirtschaft  
Kaffeestube Tagestreff

---

14.30 **Sponsorenlauf**

---

18.00 Barbetrieb mit Live Musik  
mit Albert aus Tirol

---



**Musikalische Unterhaltung  
mit den Vereinen der Region**

Seniorenzentrum Untergäu | Thalackerweg 11 | 4614 Hägendorf  
www.szuntergaeu.ch | Tel. 062 209 45 45

- Bar
- Tombola
- Kinderprogramm
- Führungen
- Festzelt
- Wettbewerb

# Projektwoche der Kreisschule Untergäu (KSU)

In der zweitletzten Schulwoche vor den Sommerferien 2025, das Wetter spielte voll und ganz mit, bewegten sich die rund 100 Abschlusschülerinnen und -schüler der Kreisschule Untergäu mehrheitlich im Freien. Dies nicht, um Sport zu treiben, nein, sie arbeiteten an verschiedenen Arbeits- und Informationsposten im Wald. Die Einsatzorte befanden sich beim Forsthaus in Hägendorf, in der Tüfelsschlucht, im Gebiet Schlatt und Hombergglücke sowie im Gebiet Sunneberg, oberhalb von Wangen bei Olten.

Am 24. Juni 2025 statteten Pius Müller, Mitglied der Forstkommission Untergäu, und Andy Sigrist, Ersatzmitglied Bürgerrat Hägendorf, den verschiedenen Posten der Projektwoche der KSU einen Wertschätzungsbesuch ab. Dabei waren die Themen der einzelnen Einsätze sehr verschieden und mehr oder weniger schweisstreibend, auch für die beiden Schreibenden. Fachtechnisch organisiert hat diese Projektwoche Jürg Hunziker, Revierförster und Betriebsleiter im Forstrevier Untergäu.

### **Bekämpfung von Neophyten**

Während der ganzen Projektwoche war ein Schwerpunkt die Bekämpfung von Neophyten und zwar in den Gemeinden Hägendorf, Rickenbach und Wangen bei Olten bis zur Grenze des Forstreviers. Unter der fachkundigen Führung von Ulrich Grebien und in Begleitung der Lehrerin Jessica Bader wurde ein Augenmerk auf das einjährige Berufkraut, *Erigeron annuus*, gehalten, welches etwa 70 Prozent der ausgerissenen Menge ausmachte. Das Berufkraut ist laut Jürg Hunziker auch das schlimmste der zu bekämpfenden Neophyten in unserem Forstrevier. Aus einem Samen des Berufkrautes, welcher durch Wind oder sonst wie weggetragen wird, können am neuen Ort tausende neue Pflanzen entstehen. Mit dem Kampf gegen diese Neophyten stehen wir wohl erst am Anfang. Es ist sehr wichtig, dass jede einzelne Pflanze mit den Wurzeln ausgerissen und im Kehricht entsorgt, nicht kompostiert, wird. Übrigens ähnelt das Berufkraut der Kamille, welche bekanntlich erwünscht und nützlich ist.

### **Arbeitsplatz Forst-Werkhof**

Bei einer seiner regelmässigen Waldbegehungen fand Jürg Hunziker entlang eines Waldweges im Bereich «Schleipfrain» eine Abladestelle mit älterem Strassen- aushubmaterial, das eindeutig nicht dorthin gehört. Der Ursprung dazu liegt wohl viele Jahre zurück. Die etwa 250 Kubikmeter Material wurden dann vom Schleipfrain auf den Platz oberhalb des Forsthauses Hägendorf zur weiteren Bearbeitung umgelagert. Eine Gruppe Schüler unter der Leitung von Isabelle Fernandez nahm sich anlässlich der Projektwoche diesem Material an und trennte die verschiedenen Stoffe. Dazu wurde eine Schüttguttrennanlage eingemietet, in welche ein Forstmitarbeiter mit dem Pneulader das Material Schaufel um Schaufel kippte. Die Schüler mussten dann Belagsmaterial, Beton, Holz und andere Abfälle aussortieren und in entsprechende Behälter werfen. Diese Tätigkeit neben der Maschine war etwas staubig und sehr laut, weshalb alle Anwesenden stets einen Gehörschutz trugen. Die Gruppen wechselten sich regelmässig bei der Arbeit ab, alle 20 Minuten hiess es ans Förderband zum Sortieren oder ab in den Schatten zum Ausruhen und entspannen. Das getrennte Material wird teilweise weiterverwendet oder korrekt und entsprechend kostenpflichtig deponiert.

### **Arbeitsplatz Tüfelsschlucht**

In der Tüfelsschlucht gibt es immer etwas zu tun, sei es am Wanderweg selber, an den vielen Brücken oder den Grillplätzen. Die Döudäppeler, eine Gruppe Pensionierter aus Hägendorf, arbeiten bekanntlich jeden ersten Dienstag im



*Ein Brückenlager muss neu aufgemauert werden.*

Monat in unserer Tüfelschlucht und schauen zum Rechten. Eine Gruppe Schüler unter der Leitung des Klassenlehrers Pascal von Däniken half während der Projektwoche tatkräftig mit und transportierte mit mehreren Karretten Mergel zum Ausbessern des Wanderweges an verschiedene Plätze. Auch hier konnten sich die jungen Frauen und Männer der dritten Oberstufe regelmässig ablösen beim



*Karrette um Karrette wurde Kies herangeschleppt.*

Arbeiten, einmal war schaufeln angesagt und dann wieder Karrette Marsch.

Im Bereich einer Brücke fiel vor längerer Zeit ein Baum quer über den Bach und fing diesen an zu stauen. Dabei wurde zuerst unbemerkt das obere Brückenlager unterschwemmt und ausgespült. Für diese Maurerarbeiten wurde extra eine externe Fachkraft, Rudolf Gutknecht, angeheuert, unterstützt von einem weiteren Mitarbeiter aus dem Forst.

### **Waldkunde im Schlatt**

Die Unterrichtslektion «Waldkunde» wurde unter der Leitung des stellvertretenden Försters, Benjamin Dietschi, im Bereich vom Gebiet Schlatt, östlich vom Südportal des Belchentunnels, direkt im Schulzimmer «Wald» abgehalten. Dabei erklärte der Förster den Schülern anschaulich die Funktion eines Waldes, erläuterte den Unterschied von Nutz- und Schutzwald, was die Kosten und Erträge eines gepflegten Waldes sind und wie das angestrebte Waldbild aussehen sollte, also die Zusammensetzung des Baumbestandes.

Die Bestandespflege ist wohl die gescheiteste Investition in die nachhaltig wirkende Zukunft unseres Waldes. Dieses anvisierte Waldbild ergibt gleichzeitig auch eine Risikominimierung gegen Sturmschäden oder Befall durch Insekten. Die vielen «Tannen», sorry Fichten, im Gebiet vom Schlatt, benötigen regelmässige Pflege, damit sie nach 70 bis 100 Jahren «geerntet» werden können. Die Gruppe schaute links und rechts vom Waldweg, um die Baumarten zu bestimmen. Sogar die Frage des Försters, warum links ein dichter Wald mit Unterholzwuchs und rechts vom Weg eher ein lichtetes Waldstück zu sehen ist, konnten schon einige beantworten. Auch auf die Frage, ob ein dichter oder ein eher offener Wald beständiger gegen Sturmschäden sei, wurde korrekt geantwortet. Ein dichter Wald funktioniert wie eine Mauer und hält den Wind besser ab; einzelne Bäume dagegen müssen alleine den Kampf gegen die Sturmwinde aufnehmen. In der Gruppe ist man nach wie vor stärker (Stabilität des Kollektivs). Ein Wald ohne Unterholz, erklärte Benjamin Dietschi weiter, trocknet rascher aus und verliert damit auch Abwehrkräfte. Und noch etwas wurde erklärt: Wenn im Wald eine blaue Markierung an den Bäumen zu erkennen ist, heisst das nicht, dass dieser Baum gefällt wird, nein, dies bezeichnet die Einfahrt der Forstfahrzeuge in die sogenannte



Rückegasse. Der kurze Besuch bei der Gruppe zeigte eine sehr interessierte Schülerschar und die Fragen des «Waldlehrers» wurden mehrheitlich sehr gut beantwortet.

### Arbeitsplatz Hombergglücke

Der Wanderweg von der Rumpelhöchi (679 m/ü. M.) zur Hombergglücke (905 m) verläuft teilweise in sehr steilem Gelände. Darum ist dem Weg auch die Belastung durch Erosion und Wetter sowie Wanderer und Biker gut anzusehen. Die Schüler hatten bei diesem Einsatz nebst einem Mitarbeiter vom Forst, Remo Fankhauser, und ihrem Lehrer Simon Burri auch noch Unterstützung durch Peter Aebi aus Wangen bei Olten und seinen Rapid-Einachser, mit welchem das Werkzeug und das Baumaterial einen Teil des Weges hoch gekarrt werden konnte. Nebst dem Ausholzen und Ausbessern des Weges musste im oberen Bereich auch noch eine Treppe mit neuen Brettern repariert werden. Auf die Frage, was denn die Motivation für den Einsatz im Wald sei, kamen Antworten wie das feine Mittagessen oder der Besuch vom Europapark am Folgetag.

### Arbeitsplatz Jungwuchspflege im Sunneberg

Hier musste der Jungwald von allerlei Sträuchern in Form von Brombeer- und Himbeergestrüpp mit Sicheln befreit, resp. zurückgeschnitten werden. Der Einsatz fand in sehr steilem Gelände im Gebiet Sunneberg, weit oberhalb des Pfadiheims in Wangen, statt. Dabei unterstützten

der Turnlehrer der Kreisschule, Chris Iirgg, sowie Marco Ammann als Facharbeiter die Gruppe. Die Bezeichnung Jungwuchs erklärt schon alleine, dass hier vorwiegend unter «freiem Himmel» und dadurch sehr stark von der Sonne beschienen gearbeitet wurde. Auch hier befragten wir die Schüler nach ihrer Motivation, worauf wir ähnliche Antworten zu hören bekamen. Eine Bemerkung blieb aber besonders in Erinnerung; ein Schüler meinte, jetzt wisse er, was die Forstmitarbeiter tagtäglich für eine anstrengende Arbeit erledigen und er diesen dafür grossen Respekt zolle.

Am Freitag, dem letzten Tag dieser Arbeitswoche, waren kurz vor Mittag rund 110 Personen beim Forsthaus versammelt. Der Förster hielt Rückschau auf die Arbeitswoche und dankte allen Beteiligten ganz herzlich für ihre Arbeit. Der Vizepräsident der Forstkommission und der Schulleiter bedankten sich beim Förster und allen, die zum Gelingen dieser Projektwoche beigetragen haben. Bei Wurst und Brot, genügend Getränken sowie einer feinen Glace wurde diese wöchige Erfolgsgeschichte abgeschlossen.

So wünschen wir uns, dass dieser bereits traditionelle (seit ca. 13 Jahren in der Regel in den Schweizer Alpen stattfindende) «Sozialeinsatz» auch im nächsten Jahr und wiederum in unserem Forstrevier zustande kommt. Ganz nach dem Zitat des englischen Staatsmannes und humanistischen Autors Thomas Morus (7. 2. 1478–6. 7. 1535 – London): «Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.»

Pius Müller & Andy Sigrist





# Schule Hägendorf sucht Seniorinnen und Senioren im Klassenzimmer

Die Primarschule Hägendorf sucht Seniorinnen und Senioren, die mit ihrer Erfahrung und Zeit den Schulalltag bereichern. Einsätze sind in verschiedenen Schulstufen und Fächern möglich.

- Kindergarten
- 1.- 6. Klasse
- Werken textil und nicht textil

Als Seniorin oder Senior im Klassenzimmer besuchen Sie während rund **2-6 Lektionen pro Woche** eine Schulklasse. Dabei unterstützen Sie den Unterricht und fördern die Beziehungen zwischen den Generationen. Pädagogische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Einzig die Freude an der Arbeit mit Kindern zählt.

Pro Senectute Kanton Solothurn leitet das Projekt "Senioren im Klassenzimmer" im Auftrag des Kantons. Es umfasst über 200 freiwillige Mitarbeitende und rund 70 Gemeinden.

Möchten Sie sich gerne engagieren oder haben Sie Fragen zur Ausschreibung? Dann melden Sie sich bei:

## **Pro Senectute Kanton Solothurn**

Olivier Hojac  
032 626 59 60  
olivier.hojac@so.prosenectute.ch

## **Primarschule Hägendorf**

Andrea Ingrisani, Schulleitung  
062 209 17 32  
a.ingrisani@schule-haegendorf.ch



Allgemeine Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Homepage [www.so.prosenectute.ch](http://www.so.prosenectute.ch).

## Nadine Misteli-Ritter

4. 4. 1944 bis 2. 3. 2025



Nadine Rose Misteli-Ritter erblickte am 4. April 1944 als dritte Tochter von Christine Ritter-Weber und Werner Ritter in Genf das Licht der Welt. Als Nadine vier Jahre alt war, zügelte die Familie nach Hägendorf.

Zwei jüngere Brüder komplettierten die Familie. Nach der obligatorischen Schule arbeitete Nadine in der Buchhaltung der Kleider Frey AG in Wangen. Ihre Freizeit widmete sie dem Turnverein Hägendorf. An einer Turnerunterhaltung lernte sie ihren zukünftigen Mann Urs Viktor Misteli kennen. Bald wechselte sie in die Buchhaltungsabteilung der Misteli Kleiderfabrik in Neuendorf. 1966 heiratete das glückliche Paar, nicht aber ohne das Versprechen, dass sie nie aus Hägendorf wegzügelten würden. 1967 kam ihre Tochter Christa und 1972 ihr Sohn Reto zur Welt. Kurz vor der Geburt von Reto konnte das Ehepaar das neuverbaute Einfamilienhaus am Lehenweg beziehen. Nadine blühte in ihrer Rolle als Mami auf. Um tagsüber möglichst viel Zeit mit den Kindern verbringen und ihren Mann in der Kleiderfabrik weiterhin unterstützen zu können, arbeitete sie oft bis spät in die Nacht. Der Turnverein war weiterhin ihr grösstes Hobby, stolz war sie auf ihre Teilnahme an der Gymnastrada und den kurzen Moment, den sie dabei im TV zu sehen war. Sie ging gerne mit der ganzen Familie wandern. 1991 kam ihr erstes Grosskind Dominique zur Welt, das sie von da an liebevoll betreute. Nadine war immer für ihre Familie da, die Familie war für sie an erster Stelle, sie half und unterstützte, wo sie nur konnte. 2002 kam ihr Grosskind Chiara und 2008 Aiyana zur Welt. Leider verstarb ihr geliebter Urs im Jahr 2004. Sie blieb in ihrem Haus wohnen und pflegte gerne ihren schönen Garten. Auch mit bald 81 arbeitete sie noch einmal pro Woche im Kinderheim amitola, das sie 1998 mitgegründet hatte. Am 2. März 2025 legte sie ihr irdisches Kleid ab. Sie hinterlässt unzählige liebevolle Erinnerungen.

## Rosa Suter-Wegmüller

7. 3. 1943 bis 21. 3. 2025



Rosa wuchs mit ihren zwei Brüdern in Herrenschwanden BE auf. Ab der Schulzeit wohnte die Familie in einem Stöckli in Heimenhaus. Dort verbrachte Rosa eine glückliche Kindheit. Die Freizeit verbrachte sie gerne auf dem Bauernhof.

Nach einem Welschlandjahr begann sie eine Lehre als Verkäuferin. Nach kurzem Arbeitseinsatz in Landwirtschaft und Haushalt im Schlossgut Worb wagte sie sich in die «Fremde» nach Basel. Dort arbeitete sie an diversen Stellen, bis sie ab 1966 als Buchhaltungshilfe arbeitete. Als Kontokorrentbuchhalterin schloss sie ihre Tätigkeit bei Jacky-Mäder in Basel ab. Sie zog nach Wangen bei Olten zu ihrem zukünftigen Gatten und arbeitete bei der SBB Baudienstwerkstätte in Hägendorf als Verwaltungsbeamtin. 1971 heiratete sie Johann Suter. Am 1. Juni 1973 bekamen sie zwei gesunde Mädchen. Die junge Familie zog nach Dulliken. Dort hatten sie die Gelegenheit, einen Schrebergarten zu pachten, da war Rosa in ihrem Element. Um im Beruf am Ball zu bleiben, arbeitete Rosa über Jahre stundenweise in verschiedenen Firmen. Als 1990 die Ehe zu Ende ging, arbeitete sie wieder 100% bei der SBB in Hägendorf. Dort lernte sie 1994 Bruno Bleuer kennen und zog zu ihm nach Hägendorf. Die glückliche Partnerschaft dauerte bis zu Brunos Tod 2015. Danach zog sie in eine kleinere Wohnung, auch in der Siedlung Jurablick, und genoss ihre Terrasse. Dort konnte sie sich wieder ihrem Hobby, den Blumen und etwas Gemüse, widmen. Nach schwerer Krankheit und kurzem Spitalaufenthalt durfte Rosa am 21. März 2025 im Beisein ihrer Töchter einschlafen.

## Cäsar Vögeli-Moser

25. 9. 1943 bis 17. 4. 2025



Cäsar wurde als jüngstes von vier Geschwistern in Hägendorf geboren. Er verbrachte fast sein ganzes Leben am Mühlerain und später am Mühlering. Seine Kindheit war geprägt durch ein sehr strenges Elternhaus. Vor allem Vater und Grossvater waren sehr streng zu den Kindern. Mutter und Grossmutter konnten dagegen nicht viel ausrichten. Die Religion bedeutete ihm damals viel, er war Ministrant und regelmässig in den Gottesdiensten im Einsatz. Gerne hätte er mehr mit seinen Freunden Fussball gespielt, aber er musste zu Hause viel mithelfen; das war damals so üblich. Sport und Geselligkeit spielten in seinem Leben eine grosse Rolle. Auf einer Wanderung mit dem Turnverein lernte er 1962 seine spätere Ehefrau Doris kennen. Aber, oh Schreck, Doris ist reformiert, das war damals noch ein Hindernis. 1967 haben die beiden geheiratet und konnten in Olten eine gemeinsame Wohnung im Hochhaus beziehen.

Mit viel Eigenleistung erbauten sie ihr Haus am Mühlering in Hägendorf, in welches sie anfangs der 1970er Jahre zügeln konnten. Zwischen 1974 und 1979 kamen die drei Kinder Dominik, Yvonne und Nadine zur Welt. Cäsar arbeitete fast sein ganzes Berufsleben bei der PTT/Swisscom. Wenn er mit dem Töff von der Arbeit nach Hause kam, fuhr er mit seinen Kindern zu viert eine Runde um den Mühlering: Yvi und Dominik hinten und Nadine vorne auf dem Tank. Die Familie war häufig zusammen unterwegs: beim Skifahren, Wandern und auf dem Tennisplatz. Ferien auf Sardinien, in Spanien, im Engadin oder bei Verwandten im Tessin waren schöne Erlebnisse. Waren sie nicht sportlich unterwegs, wurden sämtliche Skirennen und Tennismatches am Fernseher geschaut und von Cäsar leidenschaftlich kommentiert. Cäsar engagierte sich während Jahrzehnten im Turnverein und beim Männerchor, dort wurde er Präsident und Ehrenpräsident. Aufgrund von Umstrukturierungen bei der Swisscom wurde

Cäsar frühpensioniert. So hatte er genügend Energie, um das Haus umzubauen. So entstand ein Generationenhaus: Dominik zog mit seiner Familie ins Haus und die Senioren wechselten ins «Stöckli», in die obere, neu erstellte Wohnung. So konnten die Enkelkinder zum Essen oder Schlafen regelmässig zu den Grosseltern gehen, was Cäsar sehr genoss. Mit Hund Jaro und später mit Nadines Hund India gingen sie auch im Alter noch gerne wandern. Doch eine Lungenkrankheit machte das Leben mit den Jahren immer beschwerlicher und so war es eine Erlösung für alle, dass Cäsar nach ein paar Stunden auf der Palliativstation im KSO entspannt einschlafen durfte.



